

Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich 1951 und 1952.

Im Jahre 1951 war es dem Verein möglich, durch eine namhafte Unterstützung seitens der oberösterreichischen Landesregierung die technische Ausrüstung für Höhlenbefahrungen wesentlich zu erweitern; dies wirkte sich außerordentlich fördernd auf die Höhlenforschung aus. Im Jahre 1951 wurde die Erkundung der Hirlatzhöhle in mehreren Befahrungen durch Mitglieder der Sektionen Hallstatt sowie des Stammvereines Linz einschließlich der Gruppe Sierning fortgesetzt; Dipl.-Ing. Seiser führte eine Teilvermessung dieser Höhle durch. Weiter erfolgte eine Befahrung der Bärenhöhle im Seestein am Gleinkersee durch Linzer und Sierninger Vereinsmitglieder; ein Versuch der Sierninger Gruppe, im Großen Versturz in der Bärengalerie weiter vorzudringen, scheiterte an der Gefahr nachstürzender Gesteinsmassen. In der Eislueg im Brandleck bei Hinterstoder bereitete die Gruppe Sierning in äußerst mühsamer Arbeit die Überwindung des Brunnenschachtes durch den Einbau von Steckleitern vor. Im Gebiet der Schönbergalm wurden gemeinsam mit dem Höhlenforscherverein Ebensee die Tropfsteinhöhle im Hangenden Kogel, die sich durch überaus schöne und reichhaltige Tropfsteingebilde auszeichnet, und die Schachthöhle im benachbarten Rauhen Kogel befahren. Auf Grund einer Erkundungsfahrt nach Gosau wurde die Erforschung des Haller oder Wildfrauenloches im Rußberg bei Gosau auf das Programm des nächsten Jahres gesetzt.

Das Jahr 1952 brachte die Gründung der Sektionen Ebensee und Sierning; der Höhlenforscherverein Ebensee wurde in den Landesverein als Sektion aufgenommen und die bisher unmittelbar zum Stammverein Linz gehörige Höhlenforscherguppe Sierning als selbständige Sektion anerkannt; der Landesverein für Höhlenkunde besteht demnach seit 1952 aus dem Stammverein in Linz und den Sektionen Hallstatt, Ebensee und Sierning.

Die neugegründete Sektion Sierning wandte ihr besonderes Augenmerk der Eislueg zu; es gelang nach den gründlichen Vorbereitungen des Vorjahres, die Fortsetzung der Höhle jenseits des 25 Meter tiefen Brunnenschachtes, der bisher allen Überquerungsversuchen Widerstand geleistet hatte, auf mehrere hundert Meter Länge zu verfolgen; große Dome und Gangsysteme harren dort noch einer eingehenderen Untersuchung und Vermessung. Höhlenforscher aus Linz, Sierning und Ebensee führten neuerlich eine Befahrung der Tropfsteinhöhle im Hangenden Kogel durch, wobei Dipl.-Ing. Seiser die Vermessung der Höhle vornahm. In einem dreitägigen Unternehmen wurde das Haller Loch im Rußkogel bei Gosau unter Führung der Herren Rettich, Trostl und Meindl angefahren. Schon im Jahre 1891 hatte F. Kraus die Höhle be-

schrieben*), wobei er annahm, daß der Schacht einige hundert Meter tief sei. Diese Vermutung war irrig, denn auf der Sohle des Schachtes, in etwa 85 m Tiefe, fand sich bei der nunmehr durchgeführten Befahrung unter einer Glasplatte ein Blatt Papier mit der Mitteilung, daß vier Männer der Forstverwaltung Gosau bereits am 12. Oktober 1880 diesen Ort erreicht hatten. Ein anderer Abstieg, rechts vom zuvor beschriebenen Schacht, führt erst in das Hauptsystem der Höhle. Die Befahrung dieses Schachtes mußte aber in etwa 150 m Tiefe wegen eines Wassereintrittes abgebrochen werden; vier Expeditionsteilnehmer waren gezwungen, beim Rückweg auf einer freihängenden Drahtseilleiter 20 m der Strecke durch einen brausenden Sturzbach zurückzulegen. Auch ein zweiter Befahrungsversuch scheiterte an Witterungsunbilden.

Die Gewinnung eines neuen Vereinslokales wird es dem Verein ermöglichen, nunmehr wieder regelmäßig wissenschaftliche Vorträge zu veranstalten. Als erste Vortragende stellten sich Dr. W. Freh mit einem Bericht über die Tagung der Bundeshöhlenkommission in Obertraun und H. Hamann mit einem Vortrag über Höhlentiere zur Verfügung.

Franz P o r o d.

Die Biologische Station in Schärding und die Flußperlmuschelzucht in Dobl.

Bis zum Jahre 1936 besaß Oberösterreich in einem Seitenarm des Doblbaches, im sogenannten Perlbach, eine Zuchtanlage für Perlmuscheln (*Margaritana margaritifera* L.). Sie war zu Beginn des vorigen Jahrhunderts gegründet worden und befand sich seitdem ununterbrochen im Besitze der Familie Fischer in Schärding. Es war ein erfolgreiches Unternehmen und weit über unsere Grenzen als letzte Perlmuschelzuchtanstalt bekannt.

Ursprünglich trug man die im Doblbach gesammelten Muscheln hier zusammen, um die Naturperlen tragenden Muscheln bis zur vollständigen Reifung der Perlen besser kontrollieren zu können. Außerdem ersparte man sich das mühevoll Wiederaufsuchen der im Bache verstreut liegenden Tiere und schuf somit unbewußt bessere Bedingungen für die natürliche Fortpflanzung, die bis 1866 auch der Wissenschaft noch ein Geheimnis war.

Als der Wiener Mittelschulprofessor Gustav R i e d l, ein hervorragender Fachmann auf dem Gebiete der Perlzucht, im Jahre 1923 die wissenschaftliche Betreuung dieser Anlage übernahm, begann auch für die Zuchtanstalt ein neues Entwicklungsstadium. Angeregt durch die Forschungen des Physiologen Prof. Dr. A l v e r d e s in Marburg / Lahn

*) Franz Kraus, Die Hallerlochhöhle bei Ischl. In: „Der Stein der Weisen“, illustrierte Halbmonatsschrift, Jg. 3, H. 7 (1891), S. 198—200.